



Aufnahme: Foto-Haas, Schweinfurt

eins Schweinfurt e.V. und damit Mitglied des Frankenbundes, der ihm das Goldene Bundesabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft verlieh, am 13. Mai 1979 mit dem Großen Goldenen Bundesabzeichen für besondere Verdienste auszeichnete und in den Bundesbeirat zog.

Dem Historischen Verein e.V. und der Rückert-Gesellschaft e.V. dient er heute noch als Beirat.

Im Juli 1976 erlitt er mit einem Motorsegler in Schweinfurt einen schweren Flugzeugunfall, an dessen Folgen er noch heute leidet.

Im Bayerischen Rundfunk hat er in der Sendereihe "Zum Zwölf-Uhr-Läuten" viele fränkische Kirchen vorgestellt.

* * *

ten Deutschen Fernsehen und Mitglied des Deutschen Wissenschaftsrates.

Den Luftsportverband Bayern leitete er 15 Jahre als Präsident. Bei der Bundesluftwaffe ist er Reserveoffizier, zuletzt im Range eines Obersten der Reserve. Den Verband der Reservisten hat er mitbegründet. 1972 war er Mitglied des Nationalen Olympischen Komitees bei der Olympiade in München. Er ist Präsident der Bayrisch-Hellenischen Gesellschaft und Mitglied der Liga für Luft- und Raumfahrt.

Dem Kreistag Schweinfurt gehört er von 1960 bis 1983 an und hat als Kreisrat die Herausgabe des Heimatbuches "Der Landkreis Schweinfurt" Bd. 1, 1969, veranlaßt.

Seit 15. Juli 1954 ist Bundesfreund Erwin Lauerbach Mitglied des Historischen Ver-

Würzburg: Die Dauthendey-Gesellschaft zur Pflege des fränkischen Schrifttums – Gruppe des Frankenbundes – hat in der letzten Mitgliederversammlung zum neuen 1. Vorsitzenden Oberstudiendirektor im Hochschuldienst Dr. Karl Hochmuth gewählt, der bisher 2. Vorsitzender der Gesellschaft war. Neuer 2. Vorsitzender und Schriftführer wurde Verwaltungsdirektor Franz Krämer, Kassier Bankkaufmann Veit Hochmuth. Die Mitglieder des Beirates bleiben bis auf Eleonore Ziebarth, die verstorben ist, unverändert. Der langjährige 1. Vorsitzende Rechnungsdirektor i. R. Ludwig Pabst, der die Gesellschaft viele Jahre mit großem Erfolg leitete, wurde Ehrenmitglied und steht der Gesellschaft auch in Zukunft beratend zur Seite.

Würzburg: Städtische Galerie, Hofstraße 3: Bis 29. 9. Meister der "Hetzfelder Flößerzunft" – Ausstellung zum Gründungstag der Künstlergilde. / Kabinett-Ausstellung Hilde Spindler, Ölmalerei auf Papier bis 6. 10. 85. Montags geschlossen; Dienstag mit Freitag 10 bis 17 Uhr, Samstag, Sonntag und feiertags 10 bis 13 Uhr; Kabinett-Ausstellung Dienstag mit Freitag 10 bis 12 Uhr, 14 bis 17 Uhr.

Eltmann: Zum 650. Jahrestag der Stadterhebung haben der Männergesangverein Sängerkunst 1878 und der Musikverein Stadtkapelle eine Schallplatte und ein Tonband produziert, Auflage 500 Platten und 500 Kassetten. Die Platte enthält u. a. die Lieder "Wohlauf, die Luft geht frisch und rein", "Wenn alle Brunnlein fließen". Die Musiker spielten u. a. "San-Angelo-Marsch", "La Pastorella".

st/svz 28. 5. 85

Die Wettiner

Dynastie für Deutschland und Europa

Das Geschlecht der Wettiner, benannt nach der Burg an der Saale unweit nördlich Halle, beherrschte einst die Mitte Deutschlands von der Wartburg bei Eisenach bis Sagan in Schlesien und von Wittenberg bis Coburg. Die territoriale Ausbreitung im sächsisch-thüringischen Raum begann mit der Übertragung der Mark Meißen durch Kaiser Heinrich IV. im Jahre 1089 an den Grafen von Wettin. Mit dem Jahr 1263 war die endgültige Besitznahme der Landgrafschaft Thüringen unter Verzicht auf den hessischen Teil gesichert. Aus dem hennebergischen Erbe fiel 1353 die Pflege Coburg den Wettinern zu. Wegen der in den Hussitenkriegen geleisteten Unterstützung belohnte Kaiser Sigismund die Wettiner im Jahre 1423 mit der Verleihung des Herzogtums Sachsen-Wittenberg und der damit verbundenen Kurwürde, dem Erzmarshallamt und der Pfalz Sachsen. Von nun an zählten die Wettiner mit zu den wichtigsten deutschen Reichsfürsten.

Vor genau 500 Jahren kam es zu einer folgenschweren Entscheidung innerhalb des Gesamthauses Wettin. Wohl zu keiner Zeit vorher hatte das Haus mächtiger und angesehenere dagestanden, als wegen verschiedener Erbstreitigkeiten am 26. August 1485 in Leipzig die große wettinische Landesteilung in die albertinische und ernestinische Linie vorgenommen wurde. Die Albertiner herrschten fortan in der Markgrafschaft Meißen, im nördlichen Thüringen und im Gebiet um Leipzig, die Ernestiner behielten das Kurfürstentum Sachsen-Wittenberg, das südliche Thüringen mit der Pflege Coburg und das Vogtland. Man hat in der Leipziger Teilung von 1485 und in den weiteren Erbteilungen besonders bei den Ernestinern im thüringischen Raum den Grund für eine spätere verhängnisvolle politisch-territoriale Entwicklung in Mitteldeutschland gesehen. Sicherlich gingen die beiden Linien fortan eigene Wege, leider auch oft gegeneinander.

Eines steht jedoch fest: ohne die Konkurrenz und Vielfalt der verschiedenen wettinischen Höfe wäre der mitteldeutsche Kulturraum um einiges ärmer geblieben. Zunächst nahmen die Kurfürsten Friedrich der Weise, Johann der Beständige und Johann Friedrich der Großmütige den historischen Auftrag der ernestinischen Linie wahr, Wittenberg zum geistigen Zentrum der Reformation auszubauen. Der kurfürstliche Hof und die 1502 gegründete Universität lockten die großen Persönlichkeiten der Reformationsbewegung an. Nach dem unglücklichen Ausgang des Schmalkaldischen Krieges ging 1547 die Kurfürstenwürde an die albertinische Linie über. An die Stelle von Wittenberg trat Dresden; die Ernestiner mußten mit der erst zu gründenden Universität Jena ein neues geistiges Zentrum aufbauen, während die Albertiner bereits seit 1409 in Leipzig eine Universität besaßen.

Jede Residenz oder größere Stadt im Machtbereich der Wettiner hat dann auf ihre Weise die kulturelle Gesamtentwicklung Deutschlands beeinflußt und wurde damit zum Ausgangspunkt verschiedener europäischer Kulturströmungen. Im europäischen Jahr der Musik bedarf es kaum des Hinweises auf den Komponisten Heinrich Schütz, der, vor 400 Jahren in Köstritz bei Gera geboren, fast sein ganzes Leben als Hofkapellmeister in Dresden verbrachte, während sein Zeitgenosse Melchior Franck am Hofe zu Coburg wirkte. Auf die Bedeutung von Weimar und Leipzig als die Wirkungsstätten von Johann Sebastian Bach näher einzugehen, ist im Rahmen dieser Zeilen unmöglich. Allein schon die Größe Bachs rückte beide Städte in die Nähe europäischer Kulturzentren. Vollendet wurde dies dann vor allem für Weimar, als Herzog Karl August die größten Geister der Vorklassik und Klassik an seinen Hof holte: Christoph Martin Wieland, Johann Gottfried Herder, Johann Wolfgang Goethe und